Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. **Hauptgeschäftsstelle Bocholt:** Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves). **Geschäftsstelle Rhede:** Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 202 | Donnerstag, den 23. Juli 1936 | Jahrgang 1936

Der Weltkongreß in Hamburg

Seit längerer Zeit ist die deutsche Oeffentlichkeit auf den Weltkongreß in Hamburg aufmerksam gemacht worden, der unter der Schirmherrschaft der NSG „Kraft durch Freude" steht und der der Darstellung von Volksgebräuchen aus vielen Ländern und vor allem der Besinnung auf Freizeit und Erholung dienen soll. Nach dem Programm ist anzunehmen, daß das Anschauliche und Bildmäßige in den Mittelpunkt gestellt wird. Wir wollen sehen, erleben, das bunte Farbenspiel dessen genießen, was echtes Volkstum in allen Landen geschaffen hat, was aus den phantasievollen Quellen bodenständigen nationalen Lebens entstand. Wir wollen hören, was das Volk singt, wir wollen das unmittelbare Empfinden und die häufig so tiefe Lebensweisheit erklingen hören, wie sie in den Volksliedern und Gesängen zu uns spricht. Wenn dazu noch der bewegte Ausdruck im Volkstanz kommt, dann um so besser — dann werden wir, bei aller nationalen Verschiedenheit der Kontinente und Länder — uns hineinversetzen können in das, was wirklich lebt und was über die Jahrhunderte hinweg den stets gleichbleibenden Strom des völkischen Geschehens speist.

Sehen wir unter solchen Gesichtspunkten das Programm an: Da gibt es zunächst eine Ausstellung „Freizeit und Erholung für alle". Man darf gespannt sein, wie die Aussteller die großen einzigartigen Leistungen von „Kraft durch Freude" bunt, bewegt, die Phantasie anlockend darstellen werden. Und zwar so darstellen, daß auch andere Völker, die einen anderen Rhythmus des Blutes und damit des Erlebens haben, daraus lernen können oder zum mindesten interessiert werden.

Es kommt ja auf eines entscheidend an: es soll das, was man früher mit einem leisen Anflug von Geringschätzung „die breite Masse" nannte und was wir heute mit Bewußtsein und Stolz das „Volk" nennen, zur eigenen selbständigen Entfaltung kommen; ein jeder soll sich in seinem kleinen Kreise seine „Umwelt", seine Betätigung in der Freizeit und zur Erholung selbst schaffen. Ob diese nun in einem Ruderboot oder einem Fußball besteht, ob sie der Gartengestaltung oder den Vögeln, Kaninchen und anderem Getier gewidmet ist — immer soll es doch so sein, daß ein jeder aus innerster Neigung gerade das tut, worin er ein klein wenig schöpferisch sein kann. Und das allein gibt ihm die wahre Freude, und er tritt heraus aus einem nur allgemeinen Massendasein in das Dasein eines Einzelmenschen, der freilich durch tausend Fäden mit seinem Volke verbunden ist.

So wird die Ausstellung sicher Hunderttausende von Menschen fesseln und ihnen Anregungen für die Gestaltung des eigenen Lebens im eigenen Heim und draußen in der Natur geben.

Aber neben der Ausstellung gibt es auch sonst noch für die Augen eine Unmenge stets wechselnder Eindrücke zu verarbeiten; denn naturgemäß ist in den wenigen Tagen des Kongresses eine Fülle von anschaulichen Dingen zusammengedrängt. Mehrmals werden die nationalen Gruppen, die zum Teil von weither kommen, auf der Festwiese antreten und dort singen und tanzen, sie werden ihre schönen Trachten zeigen, Festwagen werden zum Ausdruck eines bunten fröhlichen Lebens, Handwerker, Arbeiter und Bauern werden gesondert in die Erscheinung treten, und es wird manches bunte Bild gleich dem auf der Festwiese in Wagners „Meistersingern" zustandekommen.

Die Festwiese allein kann aber nicht alles bewältigen. So tritt hinzu Volkssingen und Volkstanz auf allen Plätzen Hamburgs, und die alte Hansestadt wird zum Schauplatz von Freude und Ausgelassenheit werden. Ein großes Zeltlager wird vor allem die Jugendgruppen beherbergen, der Reichsarbeitsdienst und die Wehrmacht werden sich einschalten — gehören sie doch alle zu der großen Gesamtheit des Volkes, haben sie doch alle ihre eigenen Lebensgesetze auch in der Freizeitgestaltung. Ein Volksflugtag, Reiterspiele der Bauern, ein Volksfest „Volk spielt fürs Volk" und sportliche Massenvorführungen ergänzen das Bild. Dabei haben wir noch lange nicht alles genannt. Aber schließlich sind die acht Tage in Hamburg eine lange Zeit, und man wird mehr aufnehmen und innerlich verarbeiten können, als in den zehn Minuten, da man diese Zeilen liest.

An sieben Tagen wird nun der Kongreß vormittags drei Stunden lang Beratungen abhalten und Vorträge hören über die großen Grundfragen der Freizeitgestaltung. Unter den vier Hauptleitworten wird dies geschehen: Freizeit und Erholung für alle (wobei die sozialen Aufgaben und die volkswirtschaftliche Seite im Mittelpunkt stehen). Dann Freizeit und Arbeit, wobei unter anderem Wochenende und Urlaub, Erholung und Wert der Leibesübungen behandelt werden. Weiter Freizeit und Heim, wobei auch die Freizeit für die Frauen und Kinder und die Schönheit der Wohnstätte behandelt wird, und schließlich Freizeit und Gesellschaft, und da wird es sich um die tieferen Fragen der Kunst und Kultur, des Brauchtums und des Schöpferischen des „Kleinen Mannes", aber auch um Humanität und Weltfrieden, wie das Programm sagt, handeln.

Was aber machen die vielen, die nicht nach Hamburg kommen können? Auch für sie ist gesorgt, nicht nur durch die Uebertragungen am Rundfunk. Während die meisten Teilnehmer am Kongreß zu den Olympischen Spielen nach Berlin fahren, werden ganze Gruppen durch die deutschen Gaue reisen und dort das Beste und Schönste vorführen, was sie haben und können. Und so wird denn das ganze deutsche Volk Zeuge sein von dem in der ganzen Welt aufbrechenden Willen zu sinngemäßer und schöner Freizeitgestaltung, und es wird sich mit besonderem Stolz des bereits in Deutschland Geschaffenen und Errungenen freuen dürfen. Und in solchem fühlbaren und lebendigen Austausch wird Deutschlands Ansehen wachsen, aber es werden sich auch viele viele Fäden zu den Volksgenossen anderer Nationen spinnen. Diesem Gedanken gab auch der Führer der Sing- und Tanzgruppe der Rumänen, Professor Zahirnic, Ausdruck, der nach der Ankunft in der Kongreßstadt seinen ersten Eindruck unserem Mitarbeiter gegenüber in die Worte faßte: „Wir sind begeistert von dem herzlichen Empfang, den uns Ihr schönes Land bereitet hat. Ueberall schlug uns ehrliche Freude und Herzlichkeit entgegen, als wir auf unserer Rundfahrt durch das schlesische Industriegebiet das Land kennenlernten und die Menschen. Wir werden diese Augenblicke niemals vergessen! Das ist das Neue und Große an diesem Kongreß, daß hier nicht nur die Fragen der Freizeitgestaltung durchgesprochen werden, sondern daß sich hier die Jugend zu der Jugend der Völker gefunden hat, um das Leben und die Freude und den Sinn dieses Kongresses durch das Leben selbst zu manifestieren!"

Der Bürgerkrieg in Spanien geht mit verschärfter Erbitterung weiter

Neue Kämpfe zu Wasser, zu Land und in der Luft. — Massenflucht der Marxisten.

Granaten platzen über Gibraltar.

DNB **London**, 22. Juli.

Ueber die Entwicklung der Aufstandsbewegung in Spanien treffen in London auch am Mittwoch zahlreiche Berichte ein, die jedoch nach wie vor außerordentlich widerspruchsvoll sind. Uebereinstimmend melden die englischen Agenturen und Zeitungen, daß die Kämpfe zu Wasser, zu Lande und in der Luft auch am Mittwoch andauerten.

In Ceuta hätten Kriegsschiffe der Regierung die Aufständischen mit Bomben belegt. Die Schiffe seien im Begriff, nunmehr auch die Städte La Linea und Algeciras zu beschießen.

Nach einer von Reuter wiedergegebenen Meldung der Rundfunkstation Sevilla haben Flugzeuge der Aufständischen die drei der spanischen Regierung treu gebliebenen Kriegsschiffe nach der Bombardierung von Cadiz angegriffen und versenkt. Ein weiterer Reuterbericht besagt, daß die spanische Fremdenlegion auf dem Anmarsch nach Tanger ist, um dort den Widerstand der im Hafen liegenden spanischen Kriegsschiffe zu brechen.

In Tanger habe sich, nachdem die Aufständischen mit einem Luftangriff auf die im Hafen liegenden Kriegsschiffe der spanischen Regierung gedroht hätten, der Bevölkerung eine große Erregung bemächtigt. Vom Hauptquartier der Aufständischen seien die neutralen Schiffe aufgefordert worden, den Hafen zu verlassen. Der britische Zerstörer „Witeha 11", der im Hafen von Tanger liegt, werde aber trotz der Warnung der Aufständischen dort bleiben.

Der in Gibraltar eingetroffene englische Handelsdampfer „Chitral" berichtet, daß bei der Ausfahrt aus Tanger spanische Marineflieger Bomben abgeworfen hätten, die knapp 40 Meter vom Schiff entfernt ins Wasser gefallen seien.

Wie der „Star"" berichtet, sind auch der Londoner Tankdampfer „British Endeavour" und der Liverpooler Frachtdampfer „Mahratta" etwa 25 Kilometer von Gibraltar entfernt von spanischen aufständischen Fliegern mit Bomben belegt worden. Nach den Aussagen des Kapitäns der „British Endeavour" haben die Flieger auch aus Maschinengewehren geschossen. Der Tankdampfer wurde von Bruchstücken getroffen, doch sind keinerlei Verluste zu verzeichnen. Die „Mahratta" wurde nicht getroffen. Man glaubt, daß die Flieger die britischen Dampfer irrtümlich für Schiffe gehalten haben, die Brennstoffe für die auf der Höhe von Gibraltar liegenden regierungstreuen Kriegsschiffe an Bord haben.

Wie am Mittwochabend aus Gibraltar gemeldet wird, eröffneten am Nachmittag die in der Nähe der englischen Festung liegenden Kriegsschiffe der spanischen Regierung das Feuer auf Flugzeuge der Aufständischen, die den Felsen von Gibraltar überflogen, um vor den Granaten Schutz zu suchen. Von Gibraltar aus konnte deutlich die Explosion der Granaten über dem Hauptquartier der britischen Luftstreitkräfte wahrgenommen werden. In der Stadt herrscht außerordentliche Erregung. Ein Schrapnell fiel in unmittelbarer Nähe des Rock Hotels, ein anderes in dem zu Gibraltar gehörenden Dorf Catalan Bay nieder. Verluste werden bisher nicht gemeldet.

Nach einer englischen Agenturmeldung aus Gibraltar sind im Hinblick auf diese Zwischenfälle die Stellungen auf den oberen Felsen der Festung Gibraltar mit britischen Artilleristen bemannt worden.

Der zurzeit in England auf Urlaub weilende Gouverneur und Oberbefehlshaber von Gibraltar, General Charles Harington, wird sich am Freitag nach Gibraltar zurückbegeben.

Das Militär will Kommunismus und Anarchie gründlich ausrotten.

General Queipo del Llano über die Lage.

:: **Lissabon**, 22. Juli.

General Queipo del Llano, einer der Führer der Militärgruppe, berichtete am Mittwochvormittag um 11 Uhr über den Radiofunk von Sevilla über die Lage.

Er erklärte, die Bewegung der Militärgruppe schreite dem Siege entgegen. Er warne vor der Verbreitung falscher Nachrichten. In Madrid hätte die rote Miliz, so sagte der General weiter, aus Angst nichts anderes vermocht, als Straßen und Brücken zu zerstören und zu plündern. Es sei unzutreffend, daß regierungstreue Kriegsschiffe Cadiz beschossen hätten. Flieger der Militärgruppe hätten Bomben auf die Kriegsschiffe geworfen und drei von ihnen zerstört.

Die Truppen der Militärgruppe marschierten in drei getrennten Abteilungen unter Führung des Generals Mola und Cabanellas auf Madrid zu. Da das Aufmarschprogramm genau eingehalten werde, gehe der Vormarsch nur langsam. Die Truppen des Generals Mola seien in der Nacht zum Mittwoch auch weitermarschiert, um verräterische Ueberfälle zu verhindern. Die Heeresgruppen würden wahrscheinlich mindestens fünf Tage bis Madrid brauchen, da sie auch unterwegs aufräumen müßten.

General Queipo del Llano betonte zum Schluß, daß die Militärgruppe den Kommunismus und die Anarchie in Spanien gründlich ausrotten und eine Generalreinigung durchführen werde. Er beendete seine Ansprache mit dem Rufe: „Viva Espania!"

Revolutionsausschuß in Madrid?

Gesetze zur Bekämpfung des Aufstandes.

Finanzielle Krisenmaßnahmen.

(!) **Paris**, 22. Juli.

Wie Havas meldet, hat in Madrid ein Ministerrat stattgefunden, der eine Reihe weitgehender Maßnahmen und Gesetze zur Bekämpfung der Aufstandsbewegung beschlossen hat. Es wurde ein Gesetz gebilligt, nach dem sämtliche Staatsbeamte, Beamte der Monopole und sonstige staatliche Bedienstete, die an der Aufstandsbewegung teilgenommen haben, als Staatsfeinde erklärt und aus ihren Aemtern entlassen werden.

Die am 19. Juli für 48 Stunden verfügte Schließung der Börsen wird bis zum 26. Juli verlängert. Für die gleiche Dauer wird ein Moratorium erklärt.

Den regierungstreuen Truppenteilen wird die Erlaubnis erteilt, die notwendigen Beträge aus den Bewaffnungskassen abzuheben.

Privatunternehmen werden ermächtigt, von ihrem Guthaben auch höhere Summen als 2000 Peseten abzuheben, wenn die Beträge zur Bezahlung des Personals bestimmt sind.

Die in Spanien bestehenden Banken können ihre bei der Bank von Spanien bestehenden Konten zurückziehen, um die Durchführung der obigen Erlasse zu ermöglichen.

Privatpersonen dürfen von ihren Bankkonten Beträge bis zu 2000 Peseten und von den Sparkassen bis zu 500 Peseten abheben.

Eine Reihe weiterer Beschlüsse sieht Strafmaßnahmen gegen einzelne Körperschaften und städtische Angestellte vor.

Der in den Händen der Aufständischen befindliche Rundfunksender Sevilla teilte am Mittwoch um 16 Uhr mit, daß die Madrider Regierung soeben zurückgetreten sei. An ihrer Stelle habe sich ein revolutionärer Ausschuß gebildet, der angeblich unter Führung des Staatspräsidenten Azana stehen soll.

Ferner berichtet der Sender Sevilla, daß sich die Garnison von Badajoz in der Nähe der portugiesischen Grenze jetzt ebenfalls den Aufständischen angeschlossen habe. Der Vormarsch des Generals Queipo del Llano gehe langsam vor sich, da die Truppen aus Marokko verspätet eingetroffen seien.

Wie im Sender Sevilla mitgeteilt wurde, ist der regierungstreue Kreuzer „Jaime I" in den Abendstunden des Dienstag von einem Flugzeug der Aufständischen bombardiert worden. Die Besatzung des Schiffes habe an die Regierung in Madrid telegraphiert und um Hilfe gebeten. Die Regierung habe jedoch geantwortet, keine Hilfe schicken zu können.

Aus Barcelona wird gemeldet, daß General Garcia de la Roda in seiner Kaserne tot aufgefunden worden sei. Die Kommunisten haben Campanys als Gouverneur Kataloniens abgesetzt. Die Stadt soll sich in der Hand der Kommunisten befinden.

Massenhinrichtungen in Madrid.

Regierungstruppen auf dem Marsch nach Norden.

(!) **Paris**, 22. Juli.

Nach einer Meldung der Nachrichtenagentur Radio aus Madrid sollen sich etwa 150 000 Mann der fünf Kolonnen regierungstreuen Truppen, Zivilgarde und Miliz verstärkt durch die sozialistischen und kommunistischen Jugendverbände von Madrid aus gegen Norden bewegen. Flugzeuge begleiteten diese Kolonnen. In einem Eisenbahntunnel zwischen Madrid und Burgos erwarte eine Abteilung von Aufständischen die Ankunft der Regierungstreuen, um sich ihnen zum Kampf zu stellen und ihren Vormarsch zu verhindern.

Die gleiche Agentur meldet die Hinrichtung zahlreicher Aufständischer, die in der Nacht von Sonntag auf Montag an dem Militäraufstand der Kaserne von La Montana in Madrid teilgenommen hatten. Sie habe unter der Bevölkerung der Hauptstadt tiefe Erregung ausgelöst. Alle Faschisten seien mit dem Rufe „Es lebe Spanien" gefallen.

Nach einer Meldung aus Gibraltar soll in den von den Aufständischen besetzten Küstengebieten Beunruhigung herrschen, da man jeden Augenblick eine Beschießung durch regierungstreue Kriegsschiffe erwartet. Einer der Führer der Aufständischen habe erklärt, wenn die Kriegsschiffe zu feuern begännen, würden alle verfügbaren Flugzeuge eingesetzt werden, um die Schiffe zu versenken. In Tanger sollen zwölf spanische Kriegsschiffe auf Befehl der Regierung zusammengezogen sein, um für ein Unternehmen auf Algeciras zur Verfügung zu stehen.

Aus Hendaye wird gemeldet, daß am Dienstag spät abends auch die Industriestadt Eibar in die Hände der Aufständischen gefallen sei.

Kennzeichnend für die Lage in Madrid ist die Tatsache daß es am Dienstagnachmittag an verschiedenen Stellen der Stadt erneut zu heftigen Schießereien zwischen Aufständischen und Regierungsanhängern gekommen ist. Bei einer dieser Schießereien drang ein verirrtes Infanteriegeschoß in das Büro des Deutschen Nachrichtenbüros und schlug neben einem Schreibtisch ein. Verletzt wurden glücklicherweise niemand.

Ein zweiter Sender

in der Hand der Aufständischen.

DNB **Lissabon**, 22. Juli.

Der Sender von Pontevedra in Nordspanien teilt mit, daß die Aufständischen die Stadt in Besitz genommen und die dortige rote Miliz zerstreut haben. In der Mitteilung des Senders heißt es noch, in der Provinz feiere die Bevölkerung die Erfolge der aufständischen Truppen. Mit der Besetzung der Stadt Pontevedra ist den Aufständischen ein zweiter wichtiger Sender in die Hände gefallen.

Der Sender Sevilla hat eine Anordnung des Hauptquartiers der Aufständischen verkündet, wonach alle Zivilisten, die Mitglieder vaterländischer Bünde oder im Besitz von Waffen sind, sich zur Verfügung des Militärkommandos halten sollen. Der Sender teilte ferner mit, daß der Vormarsch der Aufständischen in Richtung auf Madrid weitergehe.

Der Regierungssender Barcelona hat einen dringenden Aufruf an die Mitglieder der Volksfront gerichtet, den Vormarsch der „Faschisten" auf Barcelona zu verhindern.

Nach den Berichten der verschiedenen spanischen Sender scheint es, daß sich nur noch Madrid und Barcelona mit den angrenzenden Gebieten in der Gewalt der Regierung befinden. An der portugiesischen Grenze sind in den heutigen Morgenstunden lange Automobilkolonnen mit Flüchtlingen aus Madrid eingetroffen.

Die Aufständischen erhalten Zuzug.

(!) **Paris**, 22. Juli.

Nach einer Meldung des „Echo de Paris" aus Hendaye soll die Flugstaffel von Leon zu den Aufständischen übergegangen sein. Die Flugzeuge führten bereits Erkundungsflüge bis in die Um-

gebung von Madrid aus. Die Streitkräfte der Aufständischen hätten sich der kommunistischen Hochburg Oviedo bemächtigt. Aus Pamplona verlautet, daß am Dienstagabend die Provinzen Navarra, Asturien, Galicien, Saragossa, Huesca, Andalusien und Alt-Kastilien im Besitz der Aufständischen gewesen seien.

In den baskischen Provinzen erhielten die Aufständischen stündlich Zuzug auf ihrem Marsche nach dem Süden. 14 000 Bauern hätten sich den Aufständischen in Navarra, rund 8000 in Lerida und 3000 in Saragossa angeschlossen. 30 Lastkraftwagen mit bewaffneten Kommunisten, die Madrid zu erreichen versucht hätten, seien am Dienstagabend von den Aufständischen gefangen genommen und entwaffnet worden.

Madrid meldet Einnahme von Toledo

Das Schreckensregiment der Roten in der Hauptstadt.

DNB **Madrid**, 22. Juli.

Die spanische Regierung teilt mit, daß die von Madrid ausgesandten Regierungstruppen, unterstützt von Volksfrontmiliz und Luftstreitkräften, Toledo eingenommen hätten. Der Alcazar, wo sich die Aufständischen verschanzt hatten, befinde sich in den Händen der Regierungstruppen. Es seien zahlreiche Gefangene gemacht worden.

Auch die Stadt Guadalajara, nordöstlich von Madrid, soll sich wieder in den Händen der Regierung befinden. Die dortigen Aufständischen seien geflohen. Ferner behauptet die Regierung, daß die Nachricht von der Einnahme von San Sebastian durch die Aufständischen falsch sei. San Sebastian und ganz Galicien sind angeblich fest in der Hand der Regierung.

Im Staatsanzeiger wurde am Mittwoch ein Erlaß über die Bildung eines besonderen Ausschusses der Regierung veröffentlicht, der sich aus dem Landtagspräsidenten, dem Landwirtschaftsminister, dem Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium sowie dem Unterstaatssekretär des Landwirtschaftsministeriums zusammensetzt. Der Ausschuß hat die Aufgabe, in den bisher von der Aufstandsbewegung angeblich noch nicht ergriffenen Provinzen Valencia, Alicante, Cuenca, Albacete und Murcia die Regierungsgewalt auszuüben, damit sich die Regierung selbst der Unterwerfung der Aufstandsgebiete widmen kann.

Zeitungsmeldungen zufolge betrug in Barcelona die Zahl der Aufständischen 5000. Die Zahl der Todesopfer der dortigen Kämpfe wird mit etwa 500 angegeben, die der Verletzten mit 3000. Die Kämpfe spielten sich hauptsächlich um das Hauptfernsprechamt, die Kasernen und das Hotel Colon ab.

In Madrid war es in der Nacht zum Mittwoch sowie am Mittwochmorgen ruhig. Am Dienstagabend hatte es noch eine Schießerei gegeben, wobei ein mit einem Maschinengewehr ausgerüstetes Kraftfahrzeug der Aufständischen nach einem Bericht der Zeitung „Sol" von Volksfrontmilizen erbeutet wurde. Die vier Insassen seien tot gewesen. Ferner wurden am Dienstag sechs Hausbesitzer und 16 Hauswarte verhaftet, da der Verdacht bestand, daß von den Dächern der betreffenden Häuser auf die Volksfrontmiliz geschossen worden ist.

Die marxistische Miliz hat das Madrider Parteiheim der Katholischen Volksaktion beschlagnahmt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, darunter nach einer Meldung der Zeitung „La Voz" viele Geistliche und Seminaristen.

Was Flüchtlinge berichten.

An der spanisch-französischen Grenze.

(!) **Paris**, 22. Juli.

Um Mitternacht meldete Havas aus Hendaye, daß auf der französischen Seite der Grenze völlige Ruhe herrsche. Aus sicherer Quelle erfahre man, daß in der französischen Hafenstadt Bayonne etwa 30 Anhänger der spanischen Volksfront gelandet seien, die sofort entwaffnet wurden. Der französische Ueberwachungsdienst zu Wasser und zu Lande ist bedeutend verstärkt worden. Gruppen der aus Bordeaux mit dem Schnellzug eingetroffenen feldmarschmäßig ausgerüsteten mobilen Garde wurden zur Verstärkung eingesetzt.

Ueber die Lage in Nordspanien meldet Havas aus Bayonne, daß 400 Aufständische, von Pamplona kommend, den Bidassoa-Fluß entlang vorrückten. Die Kommunisten hätten, um den Vormarsch der Aufständischen zu hindern, die Brücke von Enderlaza, die Navarra von Quipuzcoa trennt, in die Luft gesprengt. Die Truppen hätten daraufhin an einer anderen Stelle den Fluß überschritten und erwarteten nun weitere Verstärkungen. Nach einer Havasmeldung aus Hendaye scheinen sich die Gerüchte von Erfolgen der Aufständischen im Nordwesten Spaniens zu bestätigen. An der Grenze bei Hendaye sollen sich spanische Grenzwachen und Zollbeamte auf die Seite der Aufständischen geschlagen haben.

Sie ließen nur noch Anhänger der Aufständischen über die Grenze nach Frankreich, wiesen aber Volksfrontleute zurück, die vor allem nach der Einnahme von San Sebastian durch die Aufständischen in Scharen nach Frankreich flüchten wollten. Vor allem machten Zollwächterpatrouillen Jagd auf flüchtende Kommunisten, die auf Bergpfaden nach Frankreich zu entkommen versuchten.

Die Einwohner von Hendaye hätten heftige Schießereien aus der Gegend von Irun gehört. Man habe den Eindruck, daß nach der erfolgreichen Einnahme von San Sebastian die Aufständischen Herr der Lage in Nordwestspanien sind.

In der Nacht zum Mittwoch sind in Hendaye, wie Havas weiter meldet, zwei Polizeibeamte aus der Leibgarde des Gouverneurs von Pampeluna heimlich über die Grenze gekommen. Sie seien sofort dem Gendarmerieposten zugeführt worden und hätten dort die Mitteilung gemacht, daß sich die aufständischen Truppen, die von Pamplona her kamen, am Sonnabendabend der Stadt San Sebastian bemächtigt hätten, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Karabinieri hätten sich sofort unterworfen, wodurch unnützes Blutvergießen vermieden werden konnte.

Auf Fragen über die Fortschritte der Aufständischen-Bewegung erklärten die beiden Polizeibeamten,

daß nach ihrer Kenntnis die Aufständischen die Provinzen Saragossa, Navarra, Jaca, Guypuzcoa mit Ausnahme von Irun und einiger anderer Städte an der Grenze, ferner noch die Provinzen Vittoria, Burgos und Valladolid in ihrer Gewalt hätten.

Wie der „Matin" meldet, soll der auf französischen Boden geflüchtete sozialistische Abgeordnete Bordoraz erklärt haben, daß er den faschistischen Schlag vorausgeahnt habe. Er habe den Gouverneur und selbst den Ministerpräsidenten gewarnt, doch habe man mit einem so schnellen und heftigen Ausbruch nicht gerechnet. In Jaca sei alles so schnell gegangen, daß man kaum Zeit gehabt habe, 100 Mann zur Gegenwehr zu bewaffnen. Alle strategisch wichtigen Plätze der Stadt seien inzwischen von Militär besetzt gewesen.

Die Lage der Reichsdeutschen in Spanien.

DNB **Berlin**, 22. Juli.

Wie wir erfahren, liegen Meldungen der deutschen Botschaft in Madrid vor, wonach in Madrid bisher Reichsdeutsche nicht zu Schaden gekommen sind. Eine Reihe von Reichsdeutschen war im Verlauf der letzten Tage festgenommen worden, diese sind aber auf sofortige Schritte der Botschaft hin größtenteils wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Von der Polizei wurde der Botschaft der Schutz von Leben und Eigentum der Reichsdeutschen zugesichert.

Auch vom Generalkonsulat Barcelona liegt eine Meldung vor, wonach auch dort Reichsdeutsche von den Ereignissen nicht betroffen worden sind.

Britische Kriegsschiffe nach Spanien.

Grauenhafte kommunistische Mordtat.

:: **London**, 22. Juli.

Die Admiralität teilt mit, daß das erste Kreuzergeschwader im Mittelmeer angewiesen worden ist, einen Kreuzer nach Barcelona und einen weiteren nach Palma de Mallorca zu entsenden. Die britische Admiralität hat ferner den Kreuzer „Amphithryon" nach Teneriffa entsandt. Außer diesen Schiffsbewegungen hat die englische Admiralität am Mittwochvormittag zum Schutze englischen Lebens und Eigentums in Spanien eine Reihe weiterer Kriegsschiffe nach spanischen Häfen beordert. Der 10 000-Tonnen-Kreuzer „Devonshire" wird sich zu diesem Zweck in Palma bereithalten, während der Kreuzer „London", gleichfalls 10 000-Tonnen, im Laufe des heutigen Tages in Barcelona eintrifft. Am Donnerstag werden ein Flottillenführer und drei Zerstörer ebenfalls in Barcelona eintreffen. Ein weiterer Flottillenführer hat in Barcelona seine Anker geworfen. Je ein Zerstörer stehen in Alicante in Bereitschaft. In Gibraltar traf am Mittwoch der Zerstörer „Shamrock" mit 40 britischen und mehreren amerikanischen und französischen Staatsangehörigen von Malaga kommend ein.

Nach übereinstimmenden Aussagen der Flüchtlinge brennt Malaga an mehreren Stellen. In



den Straßen liegen Leichen und überall sind die Spuren des Blutvergießens zu sehen. Die Zahl der Toten wird auch hier auf über 100 geschätzt.

Eine namentlich genannte englische Staatsangehörige schilderte dem Reutervertreter in Gibraltar grauenhafte Einzelheiten über eine kommunistische Mordtat. Die Augenzeugin beobachtete, wie in Malaga eine Gruppe von Kommunisten einen Mann, der ein kleines Kind in den Armen hielt, zu Boden stieß und den Unglücklichen mit etwa einem Dutzend Schüssen tötete. Die Kommunisten überließen den toten Vater und sein Kind ihrem Schicksal. Aehnliche Greueltaten werden aus anderen Teilen der Stadt berichtet.

Wie die Zeitung „Petit Gironde" in Bordeaux meldet, sind drei Kurbere der französischen, der englischen und der niederländischen Botschaft in San Sebastian im Automobil von dort nach Frankreich gekommen. Ihr Wagen soll an der Grenze bei Behobia von spanischen Jungkommunisten beschossen worden sein und einige Einschläge erhalten haben.

„Diplomatischer Schutt".

Londons Ziele für die Dreier-Konferenz.

£ **London**, 22. Juli.

Die heutigen Londoner Blätter beschäftigen sich eingehend mit der am Donnerstag beginnenden Besprechung der drei Rest-Locarno-Mächte.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" weist darauf hin, daß die Londoner Zusammenkunft wahrscheinlich von sehr kurzer Dauer sein werde. Schon Donnerstag abend könne möglicherweise eine Verlautbarung herausgegeben werden, die dem Wunsche dieser drei Mächte, schon im Herbst mit Deutschland und Italien eine konstruktive Aussprache zu eröffnen, Ausdruck geben würde. Die Zeit bis dahin würde für sorgfältige diplomatische Vorbereitung benutzt werden. Zu dieser Vorbereitung würde auch die restlose Liquidation der Sanktionspolitik des Völkerbundes gegen Italien gehören. Der Korrespondent ist der Ansicht, daß Großbritannien die „zeitliche Periode der Unsicherheit", welche zur Aufrechterhaltung gegenseitiger Beistandsabkommen mit bestimmten Mittelmeermächten Veranlassung gegeben zu haben scheine, jetzt als beendet ansehe. Wahrscheinlich werde Eden in der Lage sein, eine entsprechende Erklärung in der außenpolitischen Unterhausdebatte am nächsten Montag abzugeben. Das sollte Italiens letzten Grund zur Klage, daß es nicht in der Lage sei, an den allgemeinen europäischen Besprechungen teilzunehmen, beseitigen.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Times" berichtet, da die Grundlage der kommenden Besprechungen übereinstimmend festgelegt worden sei, sei kein Grund vorhanden, zu erwarten, daß die Besprechungen über den Freitag hinaus gingen. Die Minister der drei Mächte würden in der Lage sein, eine gemeinsame Verlautbarung über die konstruktiven Ziele und die Methode, sie zu erreichen, herauszugeben. Aufgabe der Konferenz der drei Rest-Locarno-Mächte sei es, einer Fünf-Mächte-Tagung den Weg zu ebnen. Das würde die Beseitigung von manchem diplomatischen Schutt, der sich während der vergangenen vier Monate angesammelt hätte, notwendig machen. Es könne keine Rede davon sein, andere Mächte vor gefaßte Beschlüsse zu stellen oder außenpolitische Debatten hinter ihrem Rücken zu führen oder eine abgesonderte Gemeinschaft in irgend einem Sinne zu bilden.

Auch der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post" glaubt nicht, daß die Londoner Besprechungen viel länger als einen Tag dauern werden.

Französische Sonderwünsche.

£ **London**, 23. Juli.

In einem Bericht des Pariser Korrespondenten des „Daily Telegraph" heißt es, daß der Zweck der Londoner Besprechungen sei, Meinungsverschiedenheiten über die Verlautbarung, die nach der Konferenz herausgegeben werden solle, zu behandeln. In dem britischen Entwurf für die Dreierkonferenz werde die Tatsache betont, daß gegebenenfalls die fünf Mächte auf der Grundlage der absoluten Gleichheit zusammenkommen würden. Das Ziel der Fünfmächtetagung würde nicht nur die Wiederherstellung des Locarnovertrages sein, sondern auch die Schaffung eines Rahmenwerks für eine europäische Vereinigung. Darüber hinaus wären die Vorschläge des Führers besonders betont worden.

Die französische Regierung hingegen bestehe darauf, daß das französische Memorandum vom April im Programm der Fünfmächtekonferenz besonders betont werde und daß die Möglichkeit vorbehalten sein müsse, andere Mächte einzuschalten. Weiter wünsche die französische Regierung im voraus zu erläutern, welche politische Linie befolgt werden sollte, falls Deutschland sich für eine Vermehrung der Rheinlandgarnisonen entschließen würde.

Scharfe italienische Kritik

an der französischen Politik.

▲ **Rom**, 22. Juli.

Der bevorstehenden Dreierbesprechung wird in der italienischen Presse jede Bedeutung abgesprochen. Die hartnäckigen Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich hätten schon während der langwierigen Vorgeschichte dieser Zusammenkunft unter betonter Ablehnung des formalistischen Standpunktes Frankreichs zu äußerst skeptischen Urteilen geführt. Grundlegend für diese kritische Stellungnahme war immer wieder das Fernbleiben Deutschlands und Italiens.

Die „Tribuna" unterzieht in diesem Zusammenhang nochmals die der französischen Politik zugrunde liegenden Methoden einer scharfen Kritik. Für eine Konferenz, von der man von vornherein wisse, daß sie zum Scheitern verurteilt sei, bestehe keinerlei Notwendigkeit. Die französisch-deutschen Beziehungen stehen im Mittelpunkt der europäischen Lage, aus der die Mitarbeit Italiens nicht herausgebrochen werden könne. Wie ist, so fragt das Blatt, unter diesen Umständen eine Begegnung ohne die beiden Protagonisten der europäischen Geschichte, ohne Deutschland und Italien, denkbar? Andererseits sei das französische Spiel unklar und der Wunsch Frankreichs nach Verständigung mit Berlin nicht überzeugend.

Am Quai d'Orsay habe man sich noch nicht Rechenschaft darüber abgelegt, daß mit dem Deutschland Hitlers nicht die gleichen Methoden wie mit dem Deutschland der Vergangenheit angewandt werden können.

Frankreich müsse sich entscheiden und doktrinäre Vorurteile bezw. universalistische Pläne, die mehr oder weniger auf den Völkerbund zurückgehen, beiseite stellen. Das Angebot eines Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und Holland, das der Führer in seiner Reichstagsrede vom 7. März gemacht hatte, ist, wie das angesehene römische Blatt weiter schreibt, noch niemals vom Quai d'Orsay einer gründlichen Prüfung unterzogen worden, obwohl von ihm vielleicht der Frieden Europas abhängt. Die damaligen Vorschläge des Führers stellten also Frankreich vor die ernsteste Verantwortung. Sie bildeten den Brennpunkt in den deutsch-französischen Beziehungen. Ausweichen heiße, das Problem nicht anpacken wollen.

England sehe die Gefahren der französischen Haltung und versuche in den Grenzen des Möglichen zu verhindern, daß Paris von der auch für London gangbaren Hauptstraße abweiche. Das negative Programm Englands für die Dreier-Begegnung wolle vermeiden, daß Frankreich mit einer aus der Nervosität geborenen Geste die Aussichten der Vorschläge Hitlers gefährde, die London selbst in den sicheren Hafen zu steuern versuche. Um jedoch dieses Ergebnis zu erreichen, sei es, wie das Blatt nochmals betont, notwendig, daß Deutschland und Italien am gleichen Verhandlungstisch zugegen sind und daß Paris sich zu den Besprechungen mit einer anderen Gesinnung einfinde.

Der Olympische Fackellauf.

Ueber Theben nach Lavadia.

DNB **Levadia**, 22. Juli.

Die Olympischen Fackelläufer setzen ihren Lauf programmäßig fort. Gestern abend wurde die Fackel um 8 Uhr abends am Grab des unbekannten Soldaten vorbei aus Athen getragen. Der Weg ging dann zunächst über Eleusis nach Theben. Längs der Straße stand die Bevölkerung, die den Läufern Blumen zuwarf und frohe Grüße nachrief. Um 2 Uhr nachts wurde Theben erreicht, wo die ganze Stadt aufgeblieben war und von allen Kirchen die Glocken läuteten. Gegen 6 Uhr morgens langte die Fackel in Levadia, dem griechischen Manchester, an.

Delphi ist erreicht!

DNB **Delphi**, 22. Juli.

Die gesamte Einwohnerschaft der kleinen Parnassostadt Arachova scheint schon seit Stunden auf der schmalen Hauptstraße zu weilen, um das Eintreffen der Olympischen Fackel zu erwarten. Beim Eintreffen der deutschen Automobile des Begleitkommandos hört man immer wieder Heil-Hitler-Rufe. Endlich erscheint, nur mit einer blauen Turnhose bekleidet, der Läufer, um die Fackel an einen Landsmann weiterzureichen, der die Nationaltracht der Neugriechen, die Fustanella, trägt.

Vor den Toren Delphis haben bereits die Schulen und Verbände Aufstellung genommen. Der Läufer begibt sich bis zur Castilischen Quelle und von dort hinauf zu dem auf der Höhe gelegenen antiken Stadion, wo der Altar aufgerichtet ist, auf dem durch die Fackel das Olympische Feuer entzündet wird. In dieser wildromantischen Umgebung, unterhalb der mächtigen Phädriaden, spielt sich eine Zeremonie ab, die ihren Eindruck auf alle Teilnehmer nicht verfehlen kann.

Im Stadion ereignet sich ein unvorhergesehener, aber spaßhafter Zwischenfall: Der mit der Fustanella bekleidete Läufer fordert Leni Riefenstahl, die hier mit den Aufnahmen zu dem Film über den Fackellauf beschäftigt ist, zum griechischen Nationaltanz auf. Leni Riefenstahl willigt gern ein und wird nach Beendigung des Tanzes von der im Stadion zu Delphi versammelten Menge auf die Schultern gehoben und unter großem Beifall ein Stückchen neben dem Läufer hergetragen.

Bei der Feier im Stadion zu Delphi hielt Professor Philadelpheus, der aus Anlaß des Fackelstaffellaufes dem Reichssportführer eine antike Vase zugeeignet hat, in deutscher Sprache einen Vortrag über die Bedeutung der Olympischen Spiele, des Fackellaufes und des Anteiles des neuen Deutschlands an dem Zustandekommen dieses Ereignisses. Außerdem sprach kurz der Bürgermeister von Delphi.

Bergsteigerkatastrophe am Eiger.

Die unbezwingbare Nordwand. – Vier Alpinisten getötet.

Tragisches Ende im Augenblick der Rettung.

NDB **Bern**, 22. Juli.

Am Sonnabend sind vier Alpinisten, und zwar die Deutschen Angerer und Rainer sowie die Oesterreicher Hinderstoißer und Kurz, zur gemeinsamen Bezwingung der fast unbesteigbaren Nordwand des 3975 m hohen Eiger in den Berner Alpen aufgebrochen. Nach zwei Nachtbiwaks an der Eigerwand haben sie die Besteigung aufgegeben und den Abstieg begonnen. Am Dienstag waren die vier durch Lawinen und Steinschlag gefährdet und befanden sich nur 150 m vom Stollen der Jungfraubahn entfernt. Eine Rettungsaktion durch Bergführer mußte wegen Nebels unterbleiben.

Die Landesstelle für das alpine Rettungswesen des deutschen und österreichischen Alpenvereins (Deutsche Bergwacht) in München hat zur Rettung der vier Bergsteiger eine acht Mann starke Expedition zur Eiger-Nordwand Mittwoch morgen entsandt. Außerdem ist heute um 4,30 Uhr morgens eine Viererkolonne, bestehend aus den besten Bergführern von Wengen abgegangen. Man konnte am Mittwoch früh beobachten, daß die Kletterer unbeweglich an ihren Seilen hingen. Nur einer von ihnen gab noch Lebenszeichen von sich.

Der Rettungsmannschaft an der Eiger-Nordwand ist es gelungen, dem vierten Kletterer, der als einziger noch Lebenszeichen von sich gab, ein Seil zuzuwerfen, so daß er sich anseilen konnte. Ueber das Schicksal der drei anderen konnte noch nichts weiter ermittelt werden, da infolge Nebels keine Sicht vorhanden ist. Man konnte nur beobachten, wie die Bergführerkolonne bis auf 40 Meter an die Unglücksstelle herangelangte, dort aber nicht mehr vorwärtskam. Der jüngste der vier Kletterer, Kurz, der erst 17 Jahre alt ist, versuchte mit dem Pickel das vereiste Seil, an dem sein toter Kamerad hängt, zu durchschlagen, um die Möglichkeit zu gewinnen, an eine Stelle zu klettern, wo er zu retten wäre.

Nachdem es der Rettungsmannschaft gelungen war, dem überlebenden Bergsteiger kurz ein Seil zuzuwerfen, konnte sich dieser aus seiner gefährlichen Lage befreien. Er vermochte es noch, bis zu einem Ueberhang zu kommen, der nur fünf Meter von der Rettungsaktion entfernt war. Dann blieb er plötzlich liegen und gab kein Lebenszeichen mehr von sich. Die Bergführer mußten feststellen, daß er wahrscheinlich infolge Erschöpfung verschieden war.

Nach den letzten Mitteilungen, die er noch während der Rettungsarbeiten den Bergführern machen konnte, soll einer seiner Freunde dadurch erstickt sein, daß er sich im Seile verfing. Der zweite stürzte ab und der dritte erfror.

Die inzwischen mit einem Sonderflugzeug und einem Sonderzug der Wangern-Jungfraubahn nach der Station Eigergletscher gekommene Rettungskolonne aus München hat nunmehr die Bergung der vier Toten eingeleitet.

Wiederzulassung österreichischer Zeitungen im Reichsgebiet.

DNB **Berlin**, 22. Juli.

Die Reichsregierung hat eine zunächst beschränkte Anzahl österreichischer Zeitungen wieder im Reichsgebiet zugelassen, deren Vertrieb bereits eingesetzt hat. Die österreichische Regierung hat wegen Zulassung reichsdeutscher Blätter entsprechende Maßnahmen getroffen.

Eine Rede des Gesandten von Papen

DNB **Wien**, 22. Juli.

Die „Anglo American Preß Association" in Wien gab am Mittwoch aus Anlaß des zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich geschlossenen Abkommens zu Ehren des deutschen Gesandten von Papen ein Frühstück, an dem auch der englische und amerikanische Geschäftsträger teilnahmen. Dabei hielt Gesandter von Papen eine längere Rede, in der er u. a. ausführte:

„In einigen Ländern hatte man sich geradezu daran gewöhnt, den Spannungszustand zwischen dem Reich und Oesterreich als unentbehrliches Element des europäischen Gleichgewichts zu betrachten. Jeder Versuch, den ich unternahm, diese Spannungen zu mildern, wurde von jener Seite als ein Affront gegen die Interessen Drikter betrachtet. Diese gleiche Gesinnung ist feststellbar, wenn Sie die Kritik betrachten, die das Abkommen in der Welt gefunden hat. Die wirklichen und wahren Freunde des Friedens sind glücklich, daß zwei Staaten wieder zueinander gefunden haben, die niemals sich hätten trennen dürfen. Die anderen finden, daß der Friedensschluß ein bedrohliches Zeichen des deutschen Imperialismus in Zentraleuropa darstelle. Sie glauben, daß von hier aus ein neuer Eroberungsfeldzug eingeleitet werden soll. Diesen letzteren Kritikern muß ich sagen: Ich freue mich, daß wir sie enttäuscht haben. Nach ihnen sollte Deutschland durch eine Koalition der Mächtigen zu vertraglichen Abmachungen bezüglich der Unabhängigkeit Oesterreichs gezwungen werden. Aber ich habe nicht den leisesten Zweifel darüber gelassen, daß der deutsche Reichskanzler ein solches Geschehen als dem Sinn der deutschen Geschichte zuwider ansehen und, daß es einzig und allein der tausendjährigen Verbundenheit dieser beiden Länder entsprechen würde, wenn wir uns aus eigener Kraft und aus eigenem Entschluß wieder zusammenfinden. Aus den unzähligen Telegrammen, Briefen und Meinungsäußerungen, die mir von diesseits und jenseits der Grenze zugegangen sind, weiß ich, welchen Widerhall der Entschluß der beiden führenden Staatsmänner in den Herzen des gesamten deutschen Volkes gefunden hat. Ist da, so frage ich Sie, dieser Beweis des Friedenswillens des deutschen Volkes nicht unendlich viel stärker und überzeugender, als papierne Verträge sein könnten, die zwangsmäßig zustande kommen?